

Bezirks-Blatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Stenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Sellers

Annahme von Inseraten bei
J. B. Zinke in Rastatt
Kaufmann Bräunlein in Birgitz
und
in der Expedition in G. H. L.

Inseratengebühr 15 Pf.
die Zeile je nach dem Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Hülsmann in G. H. L.

No. 91 Herausgeber Nr. 90,
G. H. L.

Göhr, Donnerstag, den 10. August 1916.

40. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Betr. Verkehr der Bürger mit der Gemeindebehörde.

Dem frischen Zuge der Gegenwart, die für bürokratische
Tätigkeit keine Zeit mehr hat, folgend, habe ich während
der hiesigen Tätigkeit stets Wert darauf gelegt, daß die
Bürgermeisteramt anbringen, und daß jede Frage ein-
deutig und entgegenkommend beantwortet wird. In letzter
Zeit aber dieser persönliche und der Fernsprechverkehr
dem hiesigen Amt einen derartigen Umfang angenommen,
daß der ganze Tag diesem Dienstzweige gewidmet werden
müßte, wodurch die Bearbeitung der im Ungemessene an-
wachsenden Dienstsachen fast unmöglich ist und zum großen
Nachteil der für die notwendige Erholung und Ausspannung
benötigten Zeit bewältigt werden muß. So sehr ich wünsche,
daß der persönliche und Fernsprechverkehr mit meinem Amt
erhalten wird, bleibt mir deshalb nichts anderes übrig,
als, wie schon wiederholt angedeutet, auf die Vormittags-
stunden einzuschränken. Der Nachmittag muß mir und meinen
Mitarbeiter für die schriftliche Arbeit bleiben. Nachmittags
werden persönliche Auskünfte nur noch erteilt werden, wenn
dies im Verzuge ist.

Göhr, den 5. August 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Montabaur, den 6. August 1916.

Für die Monate August—September stehen dem Kreise
stehende Mengen zuderhaltiger Futtermittel
Verfügung:

439,20 Ztr. Melasse,
185,81 „ Schnitzel.

Bestellungen sind an die Landwirtschaftliche Zentral-
verleihsstelle zu Frankfurt a. M. zu richten.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses,
Bertuch.

Wird hiermit veröffentlicht.

Göhr, den 10. August 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Für diejenigen, die das Geld für abgelieferte Metall-
gegenstände noch nicht erhoben haben, wird nochmals Termin
Freitag, den 11. ds. Mts., nachmittags von
bis 7 Uhr auf dem Bürgermeisteramt angesetzt.
Göhr, den 10. August 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Im Anschluß an die im Kreisblatt Nr. 121 veröffentlichte
Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 10. Juni cr. betr.
Abgabe des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren
und die hiervon ausgeschlossenen Gegenstände, werden die
Bürgermeisteramt noch auf die Bekanntmachung zur Ausführung
der Bundesratsverordnung, sowie auf die Bekannt-
machung der Reichsbekleidungsstelle vom 20. Juli cr. über
die allgemeine Bekleidungsanfrage der Web-, Wirk- und
Strickwaren, veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 123, welche
auf dem Bürgermeisteramt während den Dienststunden
vormittags — eingesehen werden kann, aufmerksam ge-
macht.

Göhr, den 9. August 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Provinzielles und Vermischtes.

Göhr. Herr Kaufmann Hugo Kamp erlegte am
Samstag Abend im hiesigen Gemeindegarten einen großen
Hirschen-Hirsch. Das Tier hatte ausgewälbt ein Gewicht von
200 Pfund. Waibmannsheim!

Die Haselnußsträucher waren seit langer Zeit nicht
so behängt mit Früchten wie heuer. Sie sind in diesem
Jahre geradezu überfüllt. Selbst einjährige Triebe tragen
schöne Nüsse.

Die von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamt,
Batoz, angekündigte allgemeine Lebensmittel-Bekleidungs-
anfrage ist nunmehr endgültig auf den 1. September b.
festgesetzt worden.

Ballenbar, 8. Aug. Gestern wurde hier ein alterer
Mann von einem Straßenbahnwagen angerannt und überfahren.
Der Mann trug schwere Verletzungen an den Beinen davon
und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Fahrer soll an
seinem Unglück keine Schuld tragen.

Hachenburg, 7. Aug. Auf dem heutigen Viehmarkt
waren nur Schweine aufgetrieben, die zu immer noch hohen
Preisen flotten Abgang fanden. Für kleine Ferkel war der

Preis etwas niedriger als die Wochen vorher, dagegen
wurden für größere Einleschweine recht hohe Preise bezahlt.
Die aufgetriebenen Tiere waren rasch ausverkauft. Der
Besuch des Marktes war, jedenfalls infolge der trockenen
Witterung, nicht sehr zahlreich.

Göhr, den 6. Aug. Als sich vorgestern der
Landwirt Ludwig Bämpfer vom Felde nach Hause begeben
wollte, wurde er in der Nähe des Marceaudenkmals von
zwei kriegsgefangenen Russen um Speise angesprochen. Er
verstand es die beiden Hühnerlinge zu überreden, mit ihm in
das Dorf zu kommen, wo sie dann in sichere Obhut gebracht
werden konnten. Die beiden Russen sind aus einem Arbeits-
kommando durch einen Wachtmann nach ihrem Gefangen-
lager wieder zurückgebracht.

Wenddorf. Mitten unter dem gewaltigen Ringen
dieses Weltkriegs ist ein höchstbedeutsames Werk in Angriff
genommen worden, die Erbauung der neuen Eisenbahnbrücke
über den Rhein unterhalb Engers. Ohne die unerschütterliche
Zuversicht auf unseren endgültigen Sieg würde man es schwer-
lich jetzt unternommen haben. Als merkwürdige Tatsache
bleibt dabei für später bestehen, daß unsere schlimmsten Feinde,
die Engländer, als Gefangene ihre Kräfte als Hilfsarbeiter
hinzubringen müssen, um durch diesen Bau unsere militärische
Verhältnisse für die Zukunft noch zu erhöhen.

Frankfurt, 7. Aug. Die vor einiger
Zeit angekündigte Witterung hat die Heuernte auf
dem Oberrhein so weit gefördert, daß sie diese Woche
beendet sein wird: sie ist sehr gut ausgefallen. Der jetzige
Verkaufspreis beträgt 3,20 bis 3,50 Mark für den Zentner.
Auch mit dem Schnitt des Kornes wird Ende dieser Woche
begonnen werden, da das Getreide durch das gute Wetter
rasch zur Reife gelangt.

Frankfurt, 7. Aug. Wenn noch vor zwei Wochen
in Frankfurt Kartoffeln so knapp wie Goldstücke waren, so
schwimmt die Stadt heute in einem „Meere von Kartoffeln“.
Die Stadt verfügt, da sie alle früher bestellten Mengen
waggonweise annahm, über so reiche Mengen von Frühkartoffeln,
daß der Magistrat den Kartoffelbezug durch Kartoffel-Scheine
außer Kraft gesetzt hat und auch die Höchstpreise von 10,50 Mk.
auf 7 Mk. für den Zentner herabsetzte.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. August.
Westlicher Kriegsausplak.

Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und
Franzosen nördlich der Somme gegen die ganze Front vom
Foureaux-Walde bis zur Somme sind gebrochen. Die Eng-
länder ließen 10 Offiziere, 374 Mann an unermüdeten
Gefangenen in unseren Händen und hielten 6 Maschin-
gewehre ein. Sie hatten schwere blutige Verluste. Ebenso
scheiterte ein heute Nacht aus der Linie Dollers-Bazentin-le-
Perit vorgetriebener englischer Angriff.

Nachts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte
mehrmals im Thiamont- und Fleury-Abschnitt, im Chapitre-
und Vergwalde an. Mit schwersten Verlusten mußte der
Gegner unserem Feuer und an verschiedenen Stellen unseren
Bajonetten weichen. Die Zahl der in unsere Hände gefallenen
Gefangenen ist auf rund 350 gestiegen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juli.

Deutsche Verluste:

Im Luftkampf	17 Flugzeuge,
durch Abschuß von der Erde	1 Flugzeug,
vernichtet	1 Flugzeug,

im ganzen

19 Flugzeuge.

Französischer und englischer Verlust:

Im Luftkampf	59 Flugzeuge,
durch Abschuß von der Erde	15 Flugzeuge,
durch unfreiwillige Landung inner-	

halb unserer Linien

6 Flugzeuge,

bei Landung zwecks Aussehens von

1 Flugzeug.

Im ganzen

81 Flugzeuge.

von denen 48 in unserem Besitz sind.

Ostlicher Kriegsausplak

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Nordspitze von Kareland fügten wir heute früh

durch unser Feuer einer großen Zahl feindlicher Torpedoboote,

Dampfer und Segler schweren Schaden zu und trieben sie

dadurch. Russische Ubergangsversuche östlich von Friedrich-

stadt wurden vereitelt, stärkere Patrouillen zwischen Wisniew-
und Narowsee abgewiesen.

Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre
Angriffe am Stochod wieder auf. Zu vielen Malen sind
ihre Angriffswellen südlich von Stochod im Stochodbogen
östlich von Kowel und nördlich von Kijew in dem Artillerie-
und Maschinengewehrfeuer zurückgestoßen. Im schweren
Nachtkampf mit dem an Zahl weit überlegenen Feinde blieben
unsere Truppen bei Kuchary und Porsloja-Wolka (nordöstlich
der Bahn Kowel—Lud) Sieger.

Die Kämpfe westlich von Luck sind zu unseren Gunsten
entschieden.

Durch einen entschlossenen Gegenangriff österreichisch-
ungarischer Truppen sind verlorene Teile der Stellung östlich
von Szelow reflos wieder gewonnen; 350 Gefangene sind
eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschalls-Generals Erich von Falkenhayn.

Die Zahl der südlich von Baloge gemachten Gefangenen
ist auf 12 Offiziere, 966 Mann gestiegen.

Südlich des Insestr sind die verbündeten Truppen über
die Linie Niznow-Tysmienica-Dugola zurückgenommen.

Balkan-Kriegsausplak.

Keine wesentliche Ereignisse.

oberste Heeresleitung.

Der vorletzte Luftangriff auf England.

Christiania, 10. August. In Bergen ankommende
Dampfer melden: Während wir am vorigen Montag und
Dienstag im Hafen von London lagen, sahen wir den
Dampf, der sich zwischen den deutschen Luftschiffen und den
englischen Batterien und Fliegern abspielte. Die Dunkelheit
wurde von mächtigen Lichtstrahlen und dem Feuer explodierender
Projektilen unterbrochen. Der Kampf dauerte über eine
Stunde. Am Mittwoch mußten die neutralen Schiffe den
Hafen verlassen. Als wir außerhalb die Küste sahen, sahen
wir drei große Dampfer, die von den Flammen fast aufge-
fressen waren.

Nach Berichten aus London hatte der letzte Luftangriff
furchtbare Wirkungen. Ganze Häuserviertel sind zerstört.
Die Zahl der Toten und Verwundeten ist außerordentlich
groß. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Die
englischen Abwehrbatterien waren von dem Angriff völlig
überrascht.

Ein ausgedehnter Luftangriff auf die englische
Küste.

WTB Berlin, 9. August. (Amtlich.) Mehrere un-
serer Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom
8. zum 9. August England erneut angegriffen und Marine-
stützpunkte der Ostküste und Industrieanlagen von militärischer
Bedeutung in den Küstengrafschaften von Northumberland
herunter bis nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben
schwersten Kalibers und mit Brandbomben belegt. Der
Erfolg war an allen Stellen hervorragend und konnte bei
der verhältnismäßig hellen Nacht deutlich beobachtet werden.

So wurden in Eisen- und Benzolfabriken bei Middlesborough
sehr starke Explosionen und große Brände, in den Hafenanlagen
von Hull und Hartlepool und den Werftanlagen am Tyne
sehr gute Spreng- und Brandwirkung festgestellt. Auch in
den Industrieanlagen bei Whiby und den Hafenanlagen bei
Kings Lynn wurde starke Wirkung erzielt. Sämtliche Luft-
schiffe sind trotz der heftigen Gegenwirkung durch Scheinwerfer,
Abwehrbatterien und Seestreckkräfte unbeschädigt zurückgekehrt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nach Meldungen aus London herrschte während der
Nacht der letzten Tage hier großer Mangel an Eis, da es
an Schiffen fehlte, welche das Eis aus Norwegen herabbringen
könnten, durch das zum großen Teil der Eisbedarf Londons
gedeckt wird. In kleinen Schlächtereien und Fischläden fault
das Fleisch zentnerweise, ebenso herrschen in den großen
Fischgeschäften und Hotels ungeheuerliche Zustände.

Walkerde

grubenfrisch, getrocknet und auch fein gemahlen
in großen Mengen zu kaufen gesucht.

Angebote und Muster erbittet

Vereinigte Farbwerke Act.-Ges. Cassel.

Fest steht die Front.

Die große Offensive der Feinde sollte nach den Beschlüssen der Pariser Konferenz noch durch einen gewaltigen Vorstoß der Entente-Truppen von Saloniki verstärkt werden. Bisher hat General Sarrail nichts Großes unternommen, obwohl er von den berühmten Londoner und Pariser Stellen schon wiederholt sehr energisch zur Aufnahme einer entscheidenden Aktion ermuntert wurde. Pragerisch verkündete der serbische Gesandte in Budapest, daß die Entente-Armee von Saloniki 2600 000 Mann stark sei und sehr bald des Befehls zum Angriff harre, um Deutsche, Österreicher und Bulgaren über den Haufen zu rennen, Rumänen zum Anschluß an die Entente zu zwingen und den Anschluß an die russischen Streitkräfte zu vollziehen. Von kleinen Vorpostenschermühen und Fliegerangriffen abgesehen, hat sich an der mazedonischen Grenze noch nichts irgendwie Belangreiches, geschweige Großes und Entscheidendes zugetragen. Die Salonikier-Truppen sind demnach von verheerenden Seuchen heimgegriffen, daß nur geringe Teile kampffähig sind; das Gros kampiert in Lazaretten. Das verschweigen die Prager, die bei der Angabe der Stärke des Anhangsarmee von Saloniki mit der Anhängung von Nullen mehr als strupellos arbeiteten. Bisher sprach man immer von weniger mehr als 260 000 Mann in Saloniki. Die serbische Angabe ist eine offensichtliche Übertreibung. Unsere und unserer Verbündeten Truppen stehen in ihren Stellungen, die teilweise uneinnehmbaren Felsenestern gleichen, einem etwaigen Angriff mit heroischer Ruhe entgegen. Sie bilden eine undurchdringliche Front und würden den Feind, wenn er käme, das Laufen lehren.

Wir halten, was wir haben,

auch im Westen in starker Hand. Unser Geländegewinn vor Verdun wiegt den Verlust an der Somme um das dreifache auf, rein räumlich gemessen. Das von uns vor Verdun eroberte Gebiet bestand aus einer starken Befestigung nach der andern, zwischen Somme und Aisne handelt es sich um ebenes Gelände ohne besonderen strategischen Wert. In immer neuen Angriffen, die sie auf eine breitere Basis ausdehnen trachten, brachen die Engländer hervor; alle ihre verzweifelten Anstrengungen aber prallten an der ehernen Mauer unserer Feldgraben ab. Der Riesenkampf, der am 1. Juli begann, ist noch immer nicht ausgekämpft; aber was er nach der Abwehr unzähliger und, wie man hinzufügen darf, der stärksten Angriffe nicht erreichte, das wird ihm bei seinem weiteren Verlauf erst recht verlagert bleiben. Sind die blutigen Kämpfe einmal beendet, so sind Franzosen wie Engländer infolge ihrer furchtbaren Verluste dermaßen geschwächt, daß sie in absehbarer Zeit nicht wieder an eine neue Offensive denken können. Durch unsere Front dringt kein Feind hindurch. Das gilt auch für den Osten, wo die russische Offensive, die mit einem Massenaufgebot von Truppen sondergleichen unternommen worden war, gründlich ins Stoden geraten ist. In den Karpaten sind deutsche Truppen aufgetreten, die Kämpfe in der Bukovina verlaufen zu Gunsten der Verbündeten, und da, wo die Russen am erfolgreichsten und weitesten nach Westen vorgedrungen waren, im Stochod-Abchnitt zwischen den Don- und Dniestr-Linien von Komel nach Sarajewo bzw. nach Kowno, wurden im Hauptkampf starke russische Angriffe abgewiesen.

Der vierte Thronfolger

hat mit der Ernennung des österreichischen Thronfolgers, Erzherzogs Karl Franz Joseph, zum Oberbefehlshaber derjenigen Armeen, die die Front südlich von Larnopol bis zur rumänischen Grenze bilden, ein Armeekommando übernommen. Im Westen haben als Oberbefehlshaber von Armeen der deutsche Kronprinz, der Kronprinz von Bayern und der Thronfolger von Württemberg in mehr als zweijähriger Dienstzeit unverwundlichen Siegeslorbeer errungen. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz führt neben Hindenburg, der die Front von der Ostsee bis Larnopol befehligt, der jugendliche Thronfolger von Österreich-Ungarn, der seit einigen Monaten an dem italienischen Kriege rühmlich teilgenommen hatte, den Oberbefehl. Erzherzog Karl Franz Joseph ist noch jung; aber daß ihn sein Großvater, Kaiser Franz Joseph, mit dem verantwortungsschweren Amte eines Oberbefehlshabers betrauen konnte, beweist doch, welche kriegerische Geist in dem jungen, bisher wenig hervorgetretenen Erzherzog steckt. Daß der junge Prinz den Rat des bewährten bisherigen Oberbefehlshabers, Erzherzogs Friedrich, ebenso den des hervorragenden Generalstabschefs

Konrad v. Hoeferdorff in Anspruch nehmen wird, ist ebenso gewiß wie das andere, daß seine militärischen Maßnahmen sich dauernd im Einklang mit den strategischen Plänen Hindenburgs befinden werden. Mit der Ernennung seines derzeitigen Nachfolgers auf dem habsburgischen Thron zum Oberbefehlshaber spricht der ehrwürdige Kaiser Franz Joseph seinen unerschütterlichen und felsenfesten Glauben an den endgültigen Sieg aus.

Erzherzog Karl Franz Joseph,

der österreichisch-ungarische Thronfolger, der soeben neben dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Oberbefehlshaber im Osten, und zwar der Südfont von Larnopol bis zur rumänischen Grenze, ernannt wurde, vollendet am 17. d. M. sein 29. Lebensjahr. Er ist ein Großneffe des Kaisers und der älteste der beiden Söhne des im November 1906 nach langem, schwerem Siechthum verstorbenen Erzherzogs Otto, eines jüngeren Bruders des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand. Die Söhne des in Sarajewo ermordeten Erzherzogs waren bekanntlich wegen der Unebenbürtigkeit der Gemahlin des Verstorbenen, der zur Herzogin von Hohenberg erhobenen Gräfin Chotek nicht thronfolgeberechtigt. Diese Ehe war im Juli 1900 geschlossen worden. Der jetzige Thronfolger und Oberbefehlshaber war also noch nicht 18 Jahre alt, als er für den Thron in Betracht kam und eine dementsprechende Erziehung erhielt. Die Mutter des Thronfolgers, Erzherzogin Maria Josepha, eine Schwester des Königs von Sachsen, die nach dem plötzlichen Tode der Kaiserin Elisabeth die Repräsentationspflichten am Wiener Hofe übernahm, zog sich nach dem Tode ihres Gemahls ganz von der Welt zurück und widmete sich kirchlichen Bestrebungen. Die streng kirchliche Sinnesrichtung der Mutter ist auch auf den Thronfolger nicht ohne Einfluß geblieben.

Der junge Erzherzog absolvierte die Gymnasialfächer und wurde früh in den militärischen Dienst eingeführt, wurde gleichzeitig aber auch in einigen wissenschaftlichen Zweigen, so in der Jurisprudenz und der Philosophie unterrichtet. Am Schottengymnasium in Wien legte er alljährlich die vorgeschriebenen Prüfungen genau nach dem Lehrplan ab. In Böhmen trat er in ein Jägerbataillon ein, wurde dann der Kellerei überwiesen und avancierte zum Oberleutnant im 7. böhmischen Dragoner-Regiment mit dem Standort Brandeis a. d. Elbe. Die Nähe von Prag gestattete ihm den häufigeren Besuch der Universität, an der er in deutscher wie in tschechischer Sprache gehaltene Vorlesungen hörte. Der Prinz, der etwas jart von Gestalt, mehr den Typus der sächsischen Königsfamilie verrät, deren Vertreter berühmte Heerführer waren, war in jungen Jahren der besonderen Obhut seines Oheims, des ermordeten Erzherzogs und Thronfolgers Franz Ferdinand unterstellt. Im Oktober 1911 vermählte der Thronfolger sich mit der damals achtzehnjährigen Prinzessin Zita von Parma, deren Mutter eine Tochter des Königs Miguel von Portugal aus dem Hause Braganza war. Der jugendliche Oberbefehlshaber, der sich an der italienischen Front die militärischen Sporen gewann, hat Proben persönlichen Mutes abgelegt und einmal unter eigener Lebensgefahr einen seiner Soldaten vom Tode des Trinksens gerettet.

Rundschau.

Auf die Ursache des Rücktritts des Herrn v. Tirpitz wirft eine Erklärung des hochverdienten früheren Staatssekretärs des Reichsmarineamtes Licht. Herr v. Tirpitz sagte in einem Dank auf einen poetischen Gruß aus Koblenz laut Rhein-Westf. Jg.: „Möge das Verständnis in unserem Vaterlande zunehmen, daß das Deutschtum sich nur erhalten und durchsetzen kann, wenn wir aus diesem Kriege mit einer Stellung dem Anglo-Amerikanertum gegenüber hervorgehen. Wir erlangen diese Stellung, wenn nicht England, sondern wir die Vormacht von Fländern werden.“

Erhöhung der Familienunterstützungen? Die Württembergische zweite Kammer stimmte einem Antrage der Sozialdemokratie zu, der die Regierung ersucht, im Bundesrat für eine den bescheidenen Lebensmittelpreisen entsprechende Erhöhung der Reichsunterstützung für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer einzutreten. Finanzminister von Bismarck äußerte sich erfreut über die Einstimmigkeit des

Plenums in dieser Frage und sicherte das Entgegenkommen der Regierung zu.

Die rumänische Krise ist überwunden. Wird an seiner abwartenden Neutralität bis auf noch festhalten und nicht mit liegenden Fahnen Seite der Entente und in sein Unglück laufen. Sofioter rumänischen Diplomatenkreisen durchsagen man in den leitenden Kreisen Rumäniens die ein Rußland zu erwartende militärische Hilfe nicht reichend, und es herrscht jetzt eine viel zu große Rest wegen der Munitionfrage, als daß man sich Aktion auf der Seite des Bündnisses entschließen

Die letzten Worte Casements, des einem Justizmorde zum Opfer gefallen irischen Patrioten, Ich sterbe für mein Vaterland. Es lebe Irland! der unsterbliche Tiroler Nationalheld Andreas Hofer, als er in Mantua erschossen ward, mit dem Rufe: Ade, mein Land Tirol!

Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder Kaisers und Befehlshaber der Ostseestreitkräfte, wurde die Verleihung des Ordens Pour le merite aus

Aber den Lebensmittelbestandsaufnahme 1. September hat der Reichskanzler die nötigen Anordnungen erlassen. In den Einzelhaushaltungen weniger als 80 Mitgliedern umfaßt die Aufnahme Gegenstände: 1. Fleischwaren (Schinken, Speck, Rauchfleisch, Pökefleisch und andere Fleischwaren), 2. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven in Büchsen, Gläsern usw.), 3. Fleischkonserven mit Gemüse oder Baren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.). Für jede der Gruppen 1 bis 3 sind die vorhandenen nach vollen Pfunden anzugeben. Mengen von weniger 1 Pfund sind nicht anzugeben. Eier sind nach der Zahl anzugeben. Die Landeszentralbehörden können Erhebung auf andere Gegenstände ausdehnen. Verwendung im eigenen Haushalt erforderliche Vorräte nicht beschlagnahmt werden.

Vergütung der Ernte. In einem kürzlich ergangenen telegraphischen Erlaß an die Oberpräsidenten macht Minister des Innern auf die außerordentliche Wichtigkeit schnellen und vollständigen Vergütung der diesjährigen Ernte aufmerksam. Die Landräte sollen sich die Beschaffung Arbeitskräften und deren planmäßige Ausnutzung zur Erntearbeiten ganz besonders angelegen sein lassen. Die Mittelstellung Stellvertreter Generalkommandos des Kriegsministeriums sind in einzelnen Korpsbezirken noch reichliche beschäftigungslose Leute vorhanden, deren Heranziehung zu Erntearbeiten anzustreben ist. Wo Kräfte nicht ausreichen, muß militärische Hilfe angewendet werden. Die Stellvertreter Generalkommandos sind nach Mitteilung des Kriegsministeriums solche Hilfe leisten zu lassen, soweit die militärischen Verhältnisse es zulassen. Neben Beschaffung der Arbeitskräfte ist an weitestgehende Heranziehung von Gepanzen Bedenken zu nehmen. Im Lande wird noch eine große Anzahl spannen zu nicht dringlichen Zwecken verwendet, die zu zwecken freigemacht werden können.

Leberstich oder ... Holzspantinen. In einer Sammlung der selbständigen Schuhmachermeister in Frankfurt a. M. wurde nach dem „Tag“ u. a. ausgeführt, infolge der neuen Verteilungsorganisation des Vereins nach im besten Falle auf jeden selbständigen Schuhmacher zwei Pfund Sohlenleder wöchentlich entfallen, womit leicht vier Paar Stiefel besetzt werden können, eine erhebliche Verteuerung der Schuhreparaturen eintreten. Der Preis für ein Paar Sohlen und Flicken werde auf 12 bis 18 M. kommen. Man müsse damit rechnen, daß Holzschuhwerk mehr und mehr zur Geltung kommen.

Eine besondere Verordnung für Kartoffeln der Kreisaußscheidung von Calbe a. S. Danach dürfen Kreise Calbe nur solche Kartoffeln abgegeben werden, die gesund, für Speisewecke geeignet und mindestens 1 mal gleich 2,7 Zentimeter groß sind. Das Ausroden von Kartoffeln vor dem 26. August ist verboten, kann jedoch bringenden Fällen ausnahmsweise von den Ortsbehörden gestattet werden.

Seidelkraut als Futtermittel. Vor kurzem in Günsleben (Prov. Sachsen) die Kraftfuttermittel G. m. b. H. gegründet worden, die jetzt ihren Betrieb

Stolz und Liebe.

Erzählung von Eugen Hermann.

20 Eine Viertelstunde später, der Baron hatte kaum Zeit gehabt, seinen Reiseanzug mit einem bequemen Hauskleide zu vertauschen, da erschien der Diener; ein leichter Schrecken durchfuhr ihn, kam derselbe, um ihm die Abreise der Baronin bekannt zu geben? Aber nein, das war ja nicht möglich.

„Die Frau Baronin wünscht zu wissen, wann sie servieren lassen soll?“

„Ich überlasse das ganz Ihrem Ermessen,“ war die Antwort des Barons auf die Frage des Dieners und wie eine Erleichterung kam es über ihn, das sah nicht danach aus, als wollte sie abreisen.

„Ich lasse sie bitten, mich in ihrem Zimmer zu erwarten, ich werde gleich kommen,“ sagte er noch zu dem abgehenden Diener.

Als der Baron gleich darauf das Zimmer seiner Gattin wieder aufsuchte, welches er früher nie betreten hatte, war dieselbe noch anwesend, die Reisekoffer aber waren verschwunden, welche Wahrnehmung ihm ein Lächeln der Verriedigung entlockte, denn sonach hatte sie doch nun die Absicht ausgedrückt abzureisen.

„Wünschen Sie nicht erst eine Mahlzeit einzunehmen, Sie sagten vorher ja selbst, daß Sie die ganze Nacht hindurch gefahren seien?“ fragte die Baronin in diesem Augenblick wohl mehr, um keine Verlegenheitspause aufkommen zu lassen. „Auf einer so langen Reise wird man immer hungrig.“

Der weiche, herzliche Ton berauschte ihn, Reginas ganzes Wesen hatte sich verändert, so zuvorkommend, so liebenswürdig war sie ihm noch nie erschienen, seine Augen verschlangen ihre Gestalt — er wählte ein Traum-

bild, — eine hehre lichte Erscheinung aus einer anderen Welt vor sich zu sehen.

„Sie sind sehr besorgt, Regina, aber in unserer heutigen Zeit ist ja Reisen nicht mehr beschwerlich — wir wollen jetzt ein ernstes, entscheidendes Wort sprechen — fort mit den fortwährenden Zweifeln.“

Sie schaute ihn zwar betroffen an, aber ihre Wangen glühten, sie erriet was er meinte und da überkam sie doch ein leichtes Zittern — zum ersten Male stand sie vor einer ersten Aussprache mit ihrem Gatten — nun mußte es klar zwischen ihnen werden.

„Regina, wenn Sie mir wieder Ihr Vertrauen schenken, mich wieder lieben könnten —“

„Da konnte sie sich nicht länger halten.“

„Arthur!“ rief sie und Tränen brachen aus ihren Augen, „o, wenn Du je in der Zeit daher geahnt hättest, wie es mir fast das Herz abgedrückt hat, Dir zu sagen, daß ich Dich immer, immer geliebt habe und nur durch ein unglückseliges Verhängnis daran gehindert worden bin, dies auszusprechen.“

„Du — Regina — was sagst Du und er sagte nach ihren Händen.“

Aber sie schlang den Arm um seinen Nacken.

„Arthur, hast Du nicht mit meiner Freundin, Julie von Alten gesprochen? Hat sie Dir nicht alles verraten, wie ich ihr gegenüber in meinen letzten Briefen mein bekümmertes Herz ausgeschüttet habe?“

„Ja — ja ich habe die Briefe selbst gelesen und deshalb bin ich auf der Stelle von München abgereist, um heimzukehren, denn ich konnte keine Minute länger zögern, dieses unglückselige Verhängnis endlich aus dem Wege zu räumen.“

Lange hielten sich die Beiden umschlungen, die sich endlich wieder gefunden hatten, dann eilte die Baronin zu ihrem Schreibtisch, in welchem sie ihre Andenken aufbewahrte.

„Sieh, Arthur, wie sehr ich Dir auch grüße, meine Liebe verraten und meinen Stolz verletzt das konnte ich doch in der Ferne nicht vermessen eine liebe Erinnerung bleiben.“

Er drückte ihre Hand — da fiel sein Blick auf einen Blumenstrauß und seine Bewegung ließ ihn als er die Worte auf dem daran gehefteten Zettelstreifen las:

„Von Arthur an meinem Hochzeitstage.“

„Nach meinem Tode sollst Du sie erhalten,“

als sie ihr Gatte fragend anschaute.

„Schon gut, Regina, nun hast Du mir den letzten vom Herzen genommen,“ entgegnete der Baron, aber alle welken Blumen bei Seite. Das Schloß schen Blumenstrauß bald prange.“

„Was beabsichtigtst Du, Arthur?“

„Mein Lieb, kannst Du das nicht erraten?“

„Du machst mich neugierig, ich kann nicht erraten, was Deine Absicht ist.“

„Fräulein von Alten, Hauptmann von Bismarck, natürlich auch Dein Bruder Wilhelm sollen Zeugen eines neu entstandenen Glückes sein — wir feiern im Schloß ein zweites Hochzeitstfest, bei dem es hergehen soll, als an unserem eigentlichen Hochzeitstag, wir wollen die Erinnerung daran aus unserem

nis auslöschen.“

Die Dienerschaft war nicht wenig verwundert, früher stieß Verkehr nun ganz aufgehört hatte Herr Baron fast nie mehr von der Seite seiner Gattin wich. Man hüthete sich aber irgendwelche mutung darüber unter einander auszutauschen, Niemand den wahren Zusammenhang ahnte.

Ende.

haben. Es handelt sich um die Vermählung und
Bestellung von Heidekraut zu Futtermitteln, und es sind
dem Zwecke bereits riesige Mengen von Heidekraut in
großen neuerbauten Lagerräumen aufgestapelt worden.
Nachfrage nach dem neuen Futtermittel ist so bedeutend,
Tag und Nacht gearbeitet werden soll. Der ganze Be-
arbeitete mit elektrischer Kraft.

Feldherren.

Unser Feldmarschall von Hindenburg ist vor eine neue
Aufgabe in diesem Weltkriege gestellt worden, und wir alle
wünschen von ganzer Seele, daß es ihm gestattet wird, sie zu
seiner Ehre, zur Größe der verbündeten Kaiser-
macht und zum Wohle der Welt zu lösen.
Vollständig ist der Lauf der Kriege; auch den Feld-
herren, die in ihnen ein Kommando führten, ist ein wechsel-
voller Geschick beschieden. Nur verhältnismäßig wenigen
im Streit war eine Volksheldentum beschieden, die
den Lauf der Jahrzehnte überdauert hat.
Hindenburg ist der dritte unter den größten Schwertmännern,
den Deutsche kennen, deren Namen mit Deutschlands
Ehre im letzten Jahrhundert untrennbar verbunden sind.
Die drei sind Blücher, Moltke, Hindenburg.

Unser westlicher Nachbar Frankreich hat seit des Korfen
Krieges, der 1820 als Englands Gefangener auf dem fernen
indischen Felsenland St. Helena starb, manchen Krieg
geführt, aber aus keinem ist ein Nationalheld hervorge-
gangen. Im Krimkrieg von 1854—1855 befehligte vor-
nehmlich die Festung Sebastopol der Marschall Canrobert;
im Jahre 1870 unter Bazaine in Metz und wurde
gefangen. Bazaine selbst, der in Mexiko den Kaiser
Maximilian verraten hatte, wurde nach 1871 wegen Verrats
zum Tode verurteilt. Zu zwanzig Jahren
verurteilt, entließ er und starb vergessen in Madrid.
Marschall Mac Mahon, der Sieger von Magenta 1859 im
Krieg zwischen Frankreich, Italien und Österreich, wurde
bei Sedan verwundet und gefangen. Als Präsident
der Republik spielte er nach dem Kriege noch eine viel an-
sehnliche Rolle und starb in stiller Zurückgezogenheit. Deon
de la Rochette, der Diktator von 1870-71 nach der Erklärung
der Republik, war kein Soldat, wenn er auch Armeen „aus-
zuheilen“ konnte. Sein Bild verblasste im politischen
Leben der kommenden Jahre, in denen er bald aus dem
Leben schied. Der Schwadronneur Boulanger ist nicht zum
Führen gelangt.

England hat aus seinen zahlreichen Kolonialkriegen sich
viele tüchtigen Soldaten, aber nur spärliche Feldherren
erzogen. Beim Kriegausbruch hatte es, nachdem es
Feldmarschall Lord Wolseley, den Eroberer von Ägypten,
besaß, die drei Marschälle Roberts, den Besieger
Kurken, Kitchener und French. Roberts starb im hohen
Alter. Kitchener ertrank, French, der anfänglich in Frank-
reich die britische Armee kommandierte, organisierte zu-
letzt die Truppen. Mit dem Ruhme eines Wellington
sich von allen diesen Männern kein einziger auch nur
nähern messen, und ein Nelson ist England erst recht nicht
bekannt.
Wie in Frankreich sind auch in Rußland die Generale
dem Maße in die Politik hineingezogen. So gelten
Generale Stobelew und Gurko, die sich im Balkankriege
1878 durch tollkühnes Draufgängerturn auszeichneten,
als künftige panlawische Nationalhelden, aber es
wurde ihnen nicht beschieden gewesen, den Degen gegen Deutsch-
land zu führen. Selbstverständlich hatte der General, der auf
dem Gebiet der Auszeichnung leiste und im ganzen
Land populär war, der Ingenieur-General Tschibul-
sch, der deutsche Namen. Er verteidigte im Krimkrieg
Sewastopol und eroberte 1878 im Türkenkrieg Blama. Die
Großfürstin, die in die Front kamen, die Alexander
Nikolaus, Michael hatten kein Glück oder kein
Erfolg. In dem bitterlichen Kriege mit Japan führte
General Kurapatkin, der in den letzten Monaten bei Naga-
sack kommandierte, den russischen Oberbefehl, erlitt aber nur
Schlagen und wurde abberufen. Der russische Admiral
Wjessnowski wurde von den Japanern unter Admiral
Togo in der Straße von Korea vernichtend geschlagen. Togo
endete durch Selbstmord, er wollte den Kaiser
Mitschuh bei dessen Tode nicht überleben.
Österreich-Ungarn hatte ausgezeichnete Heerführer in den
Marschällen Radetzky und Erzherzog Albrecht, die den

Italienern die Überlegenheit der habsburgischen Waffen
wiederholt empfindlich zu erkennen gaben. Der „Bater
Radetzky“ hatte in Österreich dieselbe Popularität, wie in
Deutschland der „alle Blücher.“ Durch seinen Seesieg bei
Visa in Ägäen über die Italiener wurde der Admiral
Legethoff ein weitbekannter Mann. Italien hat wenig Glück
in seinen Feldzügen gehabt, und als Nationalheld muß ihm
noch immer der Freiheitsführer Garibaldi dienen. Italiens
Kriegsgeschichte war so stark, daß seine Truppen sogar im
Kriege mit den Könige Memelli von Abyssinien außer-
ordentlich schwer bei Abua geschlagen wurden. In Rom
hatte man die abessinischen Truppen ein „paar Dandien“
genannt.

Den türkischen Waffenruhm stellte 1878 Osman Pascha
durch wiederholte Siege über die Russen und durch seine
berühmte Verteidigung von Blama her, das erst nach langen
Monaten von dem Moskowitern mit Hilfe der Rumänen
bezungen werden konnte. Für die Bulgaren ist der durch
Verrat um seinen Thron gebrachte Fürst Alexander Batten-
berg, der Besieger der Serben 1884, ein unvergessener
Führer im Streit gewesen. Der tapfere und ritterliche Fürst hat
sich von dem bitteren Erfahrungen, die ihn in Sofia trafen,
nicht wieder erholt. Er ist im besten Mannesalter in Graz in
Steiermark als österreichischer General gestorben.

Vermischtes.

Drei neue Generalfeldmarschälle. Nachdem vor
einigen Tagen König Wilhelm von Württemberg zum
preussischen Feldmarschall ernannt worden war, wurde diese
Würde jedoch den beiden Thronfolgern und Armeeführern
im Westen, dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern und
dem Herzog Albrecht von Württemberg zuteil. Kronprinz
Rupprecht hatte am 24. Juli d. J. von seinem Vater, dem
König Ludwig, die bayerische Feldmarschallwürde verliehen
erhalten. Gleichzeitig mit den beiden Thronfolgern wurde
Prinz Leopold von Bayern, der Armeeführer im Osten, der
schon seit dem Jahre 1904 die bayerische Marschallwürde
besaß, zum preussischen Generalfeldmarschall ernannt.

Kapitän König unferes auf der Seereise begriffenen
Untersee-Dampfers erklärte in Baltimore auf Befragen, wir
haben zwei Mittel, unter Wasser den Weg zu finden und
Gefahren zu vermeiden, das Mikrophon und einen Lot-
apparat. Ersteres ermöglicht es, eine Unterseeglocke sechs
Meilen weit zu hören, Schiffschrauben noch viel weiter.
Nach dem Geräusch kann man urteilen, um was für ein
Schiff es sich handelt. Ein Zerstörer verursacht ein lautes
Geräusch, ein Kreuzer weniger. Der Lotapparat ist in
Tätigkeit, wenn wir unter Wasser laufen. Das Kabel wird
durch den Boden im Boot hindurchgelassen. Wir können
unter Wasser Anker werfen, still liegen, kurz alles, was man
auf dem Wasser machen kann. Wir können unter Wasser
liegen, bis Nahrung und Wasser ausgehen, und wir haben
eine ganze Menge davon mit. Als wir Bremen verließen,
hatten wir 180 Tonnen Speise, wir haben jetzt noch 90 To.,
wir hatten 20 Tonnen Wasser, davon sind noch zehn übrig.
Unsere Reise beweist, so schloß Kapitän König laut „Associated
Press“, daß ein Tauchboot der „Deutschland“-Klasse irgend-
wo in der Welt hinfahren kann. Es hat einen Aktions-
radius von 13 000 Meilen.

**Einen Aufruf zum Sammeln von Wilden und
Waldbeeren** erläßt die Reichsstelle für Gemüse und Obst;
es heißt darin u. a.: Die Erntezeit für Pilze und Wald-
beeren ist gekommen. Regt die Hände, sammelt Pilze, wo
sie sich finden, erntet Waldbeeren, wo sich Gelegenheit bietet.
Schneidet die Pilze ab, damit sie wieder nachwachsen können.
Pflückt nur reife Beeren und reißt nichts aus der Erde, was
noch einmal Früchte tragen kann. Hütet euch aber vor Ver-
schädigung der Wälder und Fluren, der Anpflanzungen und
der Einfriedigungen. Soweit ihr ehbare Pilze und Beeren
nicht selber verbraucht, einmacht oder trocknet, bringt sie
sofort an den nächsten Markt, damit nichts umsonst und
verdirbt. Nochmals, sammelt Pilze und Waldbeeren, die
geeignet sind, die Ernährung unseres Volkes zu bessern und
zu sichern. — Im Anschluß daran sei eine Zuschrift an die
„Donauzeitung“ erwähnt, worin behandelt wird, ob ein Wald-
besitzer das Einsammeln von Beeren verbieten kann. Die
Zuschrift sagt: Um irigen Ansichten entgegenzutreten, möge
bemerkt werden, daß kein Waldbesitzer das Einsammeln von
Beeren, Schwämmen usw. verbieten oder sonstige beschränken
kann, sofern nicht Bestimmungen polizeilicher Natur, z. B.

gemeinnützige Erlasse der Verwaltungsbehörden, abtreten
werden. Nach uraltem deutschem Recht ist der deutsche
Wald, wenn er forstwirtschaftlich ausgenutzt wird, frei.
Nach einem Urteil des Bayer. Obersten Landesgerichts aus
dem Jahre 1909 oder 1910 gilt dies sogar für umfriedete
Wälder, wenn sie forstwirtschaftlich benutzt werden. Eine
etwalgte Verpachtung der Beeren- oder Pilzernte in Wäldern
wäre rechtlich wirkungslos. Von juristischer Seite wird aber
diese Auffassung bestritten. Eine authentische Entscheidung
wäre bei der Wichtigkeit der Frage schon wünschenswert.

Einsammeln der Sonnenblumenstengel. Infolge
des Krieges ist die Einfuhr geschnittener Schälbreiten, die
im Bauwesen als Holzschalung für Decken und Fachwer-
wände Verwendung finden, stark beeinträchtigt. Als Ersatz
hierfür eignen sich, wie der „Magd. Ztg.“ von sachkundiger
Seite mitgeteilt wird, die Sonnenblumenstengel, die bisher
nur als Brennmaterial dienten. Durch Verwendung der
Sonnenblumenstengel im Bauwesen würde nach Angabe
Sachverständiger eine beträchtliche Mehrernte beim
Sonnenblumenanbau erzielt werden können.

Brand bei Friedrichsruhe. Auf dem Bismarckschen
Gute Schönau bei Friedrichsruhe brach in einem Stall-
gebäude Feuer aus. Es gelang, die in dem Gebäude unter-
gebrachten 75 Milchkühe zu retten. Die Feuerherde verbrannte.
Das Gebäude ist gänzlich zerstört. Die Entstehungsurache
des Feuers ist unbekannt.

Ein Lehrling als Raubmörder. Vor dem Rothweiser
Schwurgericht hatte sich der Schneiderlehrling August Hilbe-
brand wegen Mordes und Raubes zu verantworten. Der
junge Mensch hatte im Dezember aus dem Hause des
Zimmermanns Söller in Göttingen Wertpapiere von rund
17 000 Mark geraubt, die Frau des Zimmermanns und deren
zweijähriges Entkind mit einem Beil getötet und darauf
das Wohnhaus in Brand gesteckt. Das Gericht verurteilte
den Angeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus.

Neun Menschen verbrannt. Beim Besitzer Kijewski
in Trzopowo bei Plock entstand im Wohnhaus nachts Feuer.
Da die Türen von außen verriegelt waren, verbrannten
die Mutter und die Frau des Besitzers, sechs Kinder und
zwei Mägde. Der Besitzer und die Knechte, die in der
Scheune schliefen, wurden gerettet.

„Süß oder bitter?“ lautet die neueste Frage des
Kellners im Kaffeehaus, wenn man sich eine Tasse Kaffee
bestellt. Vielfach werden die Gäste infolge der Zuckerknap-
peit sogar bereits gebeten, sich Zucker selbst mitzubringen.
Verschiedene Kaffees haben dem Abseind dadurch abge-
holfen, daß sie anstelle der üblichen Stücken Zucker jetzt ein
kleines Stückchen Saccharin geben, das gerade ausreicht,
eine Tasse Kaffee mittelstark zu süßen.

20 000 Kilogramm Seife gefunden. In dem ge-
schlossenen Geschäftshaus der Firma Groß in Lemberg wurde
ein Seifenlager von 20 000 Kilogramm im Werte von
100 000 Kronen entdeckt. Während der russischen Invasion
hatten russische Kaufleute in dem Magazin große Seifen-
vorräte untergebracht und vor ihrer Flucht veräußert; das
Geschäft wurde bis zur endgültigen Auflösung der Ange-
legenheit versiegelt.

Eine Seefisch in deutschen Gewässern. Oberhalb
Brunsbüttels fing ein Elbfischer aus Finkenwärder eine
Seefisch von drei Meter Länge und einem Gewicht von etwa
1000 Pfund. Die Seefisch ist an der Nordküste Amerikas
und an der grönländischen Küste heimisch und wird in
den südlichen Gegenden überhaupt nicht angetroffen. Der
seltsame Gast wurde mit großem Erstaunen betrachtet. Das
Fleisch hat man zur Viehfütterung verwendet und aus dem
Fett laut „Magd. Ztg.“ etwa 100 Pfund Tran gewonnen.

Englands Rache in China. England stiftet die
Chinesen zu deutschfeindlichen Untrieben an und sucht in
China, soweit es vermag, seinen Rachedurst zu stillen. In
Changhai wurde eine Bewegung eingeleitet, um das Denk-
mal für die mit dem Kanonenboot „Itis“ untergegangenen
deutschen Seeleute zu entfernen. Die englische Firma Jardine
Matheson u. Co., der der Grund, auf dem das Denkmal
steht, gehört, erwägt, was in dieser Angelegenheit zu tun
sei. In Pankau kam es zu ernstlichen Unruhen. Ein großer
Teil des neuen Chinesenviertels und der angrenzenden
deutschen Niederlassung ist verbrannt. Der Schaden beträgt
mehrere Millionen.

Die stillen Mütter.

Die stillen Mütter, die um Helden weinen,
Und fern, — wo aller Weltkrieg verbrannt
Und Freuden wie erloschene Krater sind, —
Sich einsam mit dem harten Schicksal einen;
Die stillen Mütter, die im Drang der Zeiten
Der Eienwille unsres Volks gebir,
Die selbstlos auf des Vaterlands Altar
Den eignen Sohn als Opfergabe weihen;
Die aufrecht noch in schwerster Stunde standen,
Als man das wehe Wort „Gefallen!“ sprach
Und alles, alles ihnen niederbrach;
Die Pflichten, die sie noch ans Leben banden;
Die still, ganz stille sich im Leid versenkten,
Um nicht mit ungeb'nen Trauerblick
Zu trüben Deutschlands junges Siegerglück:
Das sind die Mütter, die uns Helden schenken.

Rudi von Dertel.

Jetzt soll es sein. Seit Wochen braust der Schlachten-
sturm — Rastlos in Ost und Westen, — Der Feind rennt
an bei Tag und Nacht, — Zu brechen unsere Festen. —
Es strömt das rote Kriegerblut — Jetzt heiß in vollen
Bächen, — Doch keine Mäh' und keine Rut — Kann
Deutschlands Kraft zerbrechen. — Die Deutschen stehen Mann
an Mann, — Sie trohen wie die Mauern, — Sie achten
der Gefahren nicht, — Ob die sie auch umlauern. — Der
Feldmarschall mit stolzem Bild — Schaut seine tapfern
Reihen, — Nur ein Gedanke ist dort wach, — Dem
Vaterland sich weihen! — Jetzt soll es sein, so schreit der
Feind, — Wir wollen es jetzt zwingen, — Und täglich hebt
von neuem an — Das mörderische Ringen. — Jetzt soll es
sein, der Deutsche ruft, — Es nützt nichts Euer Wagn, —
Ihr sollt auch die Enttäuschung noch — In Eure Heimat
tragen. — Mag's gehen, wie es will, — Mag's brechen
oder biegen, — Der Deutsche hört, jetzt soll es sein, — Das
heißt, wir müssen siegen!

Der Mann mit den Ragen.

Mit Recht sagt man, daß Tierfreunde auch Menschen-
freunde sein müssen, aber oft ist die Anschauung nicht be-
gründet. Es ist bekannt, daß harte, selbst grausame
Menschen gegen Tiere ein geradezu „rührendes“ Empfinden
haben, während sie Mitmenschen in brutaler Weise
vermeinen. Der Präsident der französischen Republik, Herr
Raymond Poincaré aus Bar-le-Duc in Lothringen, ist ein
herausragender Tierfreund, der es bisher nicht hat
schon gewinnen können, einer Jagd beizuwohnen. Wenn
er eines „hohen“ Gastes in Paris eine Jagd in der
Gegend der Seinestadt veranstaltet wurde, so erschien
Poincaré frühzeitig zur Jagdtafel; bei dem eigent-
lichen Waldmannsverk vertrat ihn seine Amtsvorgänger
Loubet, die zwar auch keine erprobten Jäger-
waren, aber als ehemalige Grundbesitzer und Söhne
der Städte doch wenigstens sich nicht scheuten, ein Gewehr
in den Händen abzurufen.

Die Ehe des Präsidenten ist kinderlos. Madame Poin-
caré ist eine stattliche, elegante Dame, die vor dem Kriege
einmal, wenn auch nicht eine führende Dame in der Mode
war, so doch in ihrer äußeren Erscheinung die hohe
Würde ihres Gatten würdig zu repräsentieren. Das wurde
den Pariser Zeitungen um so mehr anerkannt, als die
Präsidentin der republikanischen Staatsoberhäupter sich mehr
als Bescheidenheit auszeichnet, als eine Art von „Hof“ zu
sich gewöhnt hatten. Nur einer einzigen Dame gestand
den Namen einer republikanischen Prinzessin zu,
die Frau Fräulein Faure, deren Vater, Herr Felix Faure,
eine weichen Samachen den Spott der Pariser heraus-
sagte. Als „Onkel Felix“, wie er in der Familie des
Präsidenten genannt wurde, hatte er es freilich nicht
sich wegen des Spottes der Pariser Sorgen zu
machen.

Wenn Madame Poincaré sich in ihren Gemächern eine
Angelegenheit halten würde, so brauchte man sich eigentlich
zu wundern. Seltsam ist es schon, daß ihr Gemahl
keine Neigung für einen prächtigen grauen Ragenherrn, die
als Jurist befaßt hatte, sich als Minister des
Austrianen und dann als Präsident der Republik bewahrte.

Herr Poincaré ist heute 56 Jahre alt, also nicht so alt, um
seine Passion in der Anhänglichkeit eines Vierfüßlers zu
finden. Aber man sagt ihm keine andere nach als die
Eitelkeit, für den größten Staatsmann Frankreichs zu gelten
und die chauvinistischen Träume seines Vaterlandes zu
erfüllen.

Alle Franzosen sind mehr oder weniger eitel, ihr Prä-
sident bildet also keine Ausnahme von der Regel. Die
Eitelkeit kann harmlos sein, aber im vorliegenden Fall ist
sie eine Gefahr geworden, aus deren Konto in viel höherem
Maße, als gemeinhin angenommen wird, die Schuld am
Weltkriege zu sehen ist. Der russische Großfürst Nikolaus
Nikolajewitsch und der Präsident hatten in weit höherem
Maße als die Grey, Cambon, Jemoloff, Delcassé, Sazonow
usw. für diesen fürchterlichen Weltkrieg; denn bei ihnen
waren Ehrgeiz und Eitelkeit weit stärkere Kriegstriebe-
der als fremde Einflüsse und Einflüsterungen. Der harten Bru-
talität des russischen Großfürsten war es ohne weiteres zu-
zutragen, daß er es fertig bringen würde, einen solchen
Krieg zu beginnen, seinen Oheim, den Zaren, unter seinen
Willen zu beugen. Aber — der Franzose Poincaré hat
den Kriegsgedanken beim russischen Despotismus gefördert,
wenn nicht gar zum guten Teil wachgerufen.

Raymond Poincaré ist eine Null gegen den Korfen
Napoleon und andere Wüteriche der Weltgeschichte; aber
doch sind weder in Napoleons Feldzügen, noch in anderen
Kriegen so viele Menschen geopfert worden, wie jetzt in dem
Riesenkriege, den der Präsident Frankreichs zum guten Teil
auf dem Gewissen hat. Er ist ein Freund der Ragen, kann
es nicht sehen, wenn Tiere auf der Jagd erlegt werden,
und schaut, wenn er vor der Front verweilt, die Leiden von
ungezählten Tausenden. „Alles das geschieht um der Ehre
Frankreichs willen!“ So klingt die Phrase, aber in Wahr-
heit handelt es sich um ganz etwas anderes, um Eitelkeit
und Ehrgeiz, die nie ihr Ziel erlangen werden.

In seinem Palais in den Elysäischen Feldern in Paris
fährt Präsident Poincaré gewiß jeden Diener höchst un-
gnädig an, der seiner Lieblingslauge Gris-Gris auf die
Hofen tritt. Die Riesenziffern der französischen Schlach-
tenverluste haben ihm offenbar noch nicht den nächsten
Schlaf gekostet.

Laut Freiliste aus der Bekanntmachung betr. Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916, Abs. 20,

können ohne Bezugsschein abgegeben werden:

Alle Artikel der fertigen Damen- und Mädchenmäntel-, Damenkleider- und Mädchenkleider-, Damenblusen- und Mädchenblusen-Konfektion,

sofern sie am 6. Juni 1916 fertiggestellt und sich im Besitz der Kleinhandler befinden, oder sofern deren Kleinhandelspreis

für einen Damen-Mantel	Mk. 60.—
für ein Jackenkleid	„ 80.—
für ein Waschkleid	„ 40.—
für eine wollene Bluse	„ 15.—
für eine Waschbluse	„ 12.—
für ein garniertes wollenes Kleid	„ 100.—
für einen Kostümrock	„ 25.—

übersteigt. Nach späterer Genehmigung vom Reichsamt darf **alle** fertige Damen-Konfektion, soweit es sich um **ausgesprochene Sommerware** aus **Waschstoffen** handelt, die bis zum 10. Juni fertig gestellt oder zugeschnitten war, **ohne Bezugsschein abgegeben werden.**

Sämtliche Abteilungen
meines

Spezial-Damen-Konfektions-Geschäfts

enthalten Vorräte, welche ohne Bezugsschein erhältlich sind.

Besonders empfehle ich: Grosse Auswahl

Jacken-Kleider, Damenmäntel, Blusen Kostümröcke,

Kinder-Kleider und Kinder-Mäntel.

Geschw. Reichert Nachf.

Firmungstr. 44 u. 46

Coblenz

Firmungstr. 44 u. 46

Zigarette

direkt von der
zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinmerk 1.8 Pf.
100 „ „ 3 „
100 „ „ 3 „
100 „ „ 4.2 „
100 „ „ 6.2 „
ohne jeden Zuschlag
Steuer- und Zollerhöhen

Zigarettenfabrik
KÖLN, Ehrenstrasse

Reisende & Vertre
auf die Herzog'sche Feld
presse D.-R.-G.-M. so
sucht. Jeder Landwirt
fer, da diese Presse ein
bester voll und ganz er
Ch. Schönfeld, S
furt a. M., Roschillball

Verkaufssto

unserer
Cognac R
u. Arrac

im Preise von Mk. 1.80
und höher per Glas
befindet sich

Apothete Grenzha
Carl Kallmann & Co., S
hans

Beingroßhandlung W

Zöpfe

Einige hund. echte
zöpfe v. 2 bis 10
zu verkaufen.

Oscar Müller

Coblenz Rheinstr. 5,
rondell 87, neben d. Tra

Beste Bezugsquelle
allen Haarerfab.

Es ist Zeit

für die Zukunft der sch
lassenen Jugend zu sorgen

Eltern

werden darauf aufmerksam
macht, dass kein anderer
wie der kaufmännische,

Kindern

und zwar nicht nur den S
sondern insbesondere au
Töchtern, schneller

sichere Existenz

bietet, da solche je nach
Vorbildung schon nach
Ausbildungszeit gut be
Büro- oder Kontorstellen
kleiden können.

Sorgfältige, gewisse
Ausbildung erfolgt in der

Privaten Handelsschule

von Bernd Böhne, Ne
Bahnhofstr. 71, Fernsp
Prospekt frei

Tages- und Abendkurs
Beginn jederzeit.

Die Schule besteht über 10

1000 Referenzen

Schöne Wohn

3 oder 4 Zimmer, Küch
Zubehör zu vermieten.

Wo sagt die Expedi
Blattes.

KUNSTLAGE

Stiche, Radierungen, Grav
schwarz u. farb. Mod. Rahm
Plastische Reproduktion. I. M
Ausführung.

W. GROOS, COBLENZ

Kgl. Hof-Buch-Kunsthandl
Rheinstrasse 9.

Vierhundert Pfund in Süßrahmbutter gebackene Bratischellfische

à Pfd. 88 Pfg., kommen von heute Donnerstag,
Nachmittags 5 Uhr ab im Gemeinde-Laden zum Verkauf.
Die Ware ist probiert, von ausgezeichnetem Geschmack und
gemüßfertig.

55 hr, den 10. August 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

20 Frauen u. Mädchen

bei gutem Lohn zum Sortieren von Erzen für Arbeit über
Tag sofort gesucht.

Meldungen bei Herrn Steiger Simon, Grenzhausen.
Gewerkschaft Hainchen,
Grenzhausen.

400 bis 500 Rm.

Lohstangen, Eichenholz

u. f. w. ab meinen Fräsen Lohmühle bei Ballendar zu ver-
kaufen.

Johann Stschert, Ballendar.

Limburg, 5. Aug. Gestern abend gegen 8
Uhr im Breischen Dampfsägewerk und Holzlage
Blumenröderweg ein Brand aus, der in kurzer Zeit
ordentlich rasch um sich griff und sämtliche Gebäude
umfangreichen Lagers, die Fabrik und Bureauräume
Schutt und Asche legte. Durch den herrschenden
Schlugen die haushohen Flammen auf die Häuserreihe
Wiesenstraße über. Bald stand auch der Dachstuhl
Oberstock des Zimmermannschen Hauses, Wiesenstraße
Flammen und brannte vollständig ab. Durch die
Arbeit der Feuerwehren von Limburg, Diez, Stavel, G
des Militärs und der Jugendwehr konnten die ande
schädigten Häuser gerettet werden. Der Schaden ist un
da große Vorräte an Holz, Maschinen, Werkzeugen u
nicht wurden.